

wollte, daß ich 50,000 Thaler hätte!" Holm, der ein verständiger Mensch war, fühlte sich durch diese Äußerungen sehr gelangweilt, aber der Bruder stand nicht davon ab.

Holms jüngster Knabe, Heinrich, hörte den Wünschen des Oheims oft lächelnd zu; er zupfte den Vater am Armel und flüsterte: „Wenn ich nur vier Groschen hätte!“ — Nicht lange, so hatte er unwillkürlich diese Redensart angenommen, und man hörte ihn oftmals am Tage sagen: „Ich wollte, daß ich vier Groschen hätte!“ Der Vater befragte ihn einst: „Was sollte denn damit werden?“ O, damit wollte ich mich zum reichen Manne machen!“ — Holm schwieg; an einem Sonnabend jedoch, wo er eben seinen Wochenlohn empfangen, zählte er vier Groschen davon ab und legte sie in die Hände des erstaunten Knaben. Der Oheim hätte nicht mehr verwundert und entzückt sein können, wenn er auf ähnliche Weise 50,000 Thaler erhalten hätte. „Nun, Heinrich,“ sagte Holm, „jetzt zeige uns, wie man mit vier Groschen ein reicher Mann wird.“ Heinrich nickte glücklich dazu, nichts schien ihm leichter; in den Sommermonaten war keine Schule, da konnte er sich seinen Plänen ungestört hingeben.